

Ergänzung zum IAB-Kurzbericht 25/2014

Formale Überqualifizierung bei Frauen und Männern in Deutschland

von Malte Reichelt und Basha Vicari

■ Frauen sind zu einem geringeren Anteil formal überqualifiziert

■ In Deutschland sind knapp 15,3 Prozent der sozialversicherungspflichtig Voll- und Teilzeitbeschäftigten formal überqualifiziert (vgl. Tabelle 1). Dies bedeutet, dass der individuelle Berufsabschluss höher ist als das Anforderungsniveau der aktuell ausgeübten beruflichen Tätigkeit.

■ Frauen sind mit 14,9 Prozent etwas seltener überqualifiziert tätig als Männer mit 15,6 Prozent. Das

lässt sich vor allem darauf zurückführen, dass Ersterer im Qualifikationssegment der beruflichen Ausbildung seltener überqualifiziert tätig sind. Da berufliche Ausbildungen mit knapp 67 Prozent nach wie vor die häufigsten Qualifikationsabschlüsse sind, fällt die formale Überqualifizierung von Frauen insgesamt niedriger aus.

■ Auffällig ist die stärkere formale Überqualifizierung von Frauen mit höheren Qualifikationsabschlüssen. Da diese Gruppen aber geringer besetzt sind, wirken sie sich auf den Durchschnitt weniger stark aus.

Tabelle 1

Anteil der formal überqualifiziert Beschäftigten nach Qualifikationsabschlüssen
in Prozent

Formale Qualifikation	Männer	Frauen	Insgesamt
Berufliche Ausbildung	11,7	10,6	11,2
Meister-/Techniker- oder Bachelorabschluss	37,8	57,9	44,1
(Fach-)Hochschulabschluss	37,8	44,8	40,7
Alle Arbeitnehmer	15,6	14,9	15,3

■ In Ostdeutschland sind Frauen häufiger formal überqualifiziert

- Die regionale Verteilung von formaler Überqualifizierung unterscheidet sich deutlich zwischen Männern und Frauen.
- Während Frauen vor allem in Ostdeutschland hohe Anteile an formaler Überqualifizierung aufweisen (vgl. Abbildung 1a), lässt sich bei Männern kein einheitliches Muster erkennen (vgl. Abbildung 1b).
- In Westdeutschland gibt es kaum Kreise, in denen auffällig viele Frauen überqualifiziert tätig sind.

■ Lohndifferenzen unterscheiden sich bei Männern und Frauen

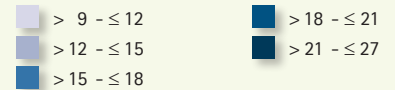
- Der monatliche Brutto-Medianlohn von vollzeiterwerbstätigen Frauen, die nicht überqualifiziert beschäftigt sind, beträgt in Gesamtdeutschland 2.548 Euro.
- Für formal überqualifizierte Frauen liegt er leicht niedriger bei 2.528 Euro. Dies lässt sich darauf zurückführen, dass der Medianlohn in Ostdeutschland, wo besonders viele Frauen überqualifiziert tätig sind (vgl. Abbildung 1a), insgesamt geringer ist.

Abbildung 1

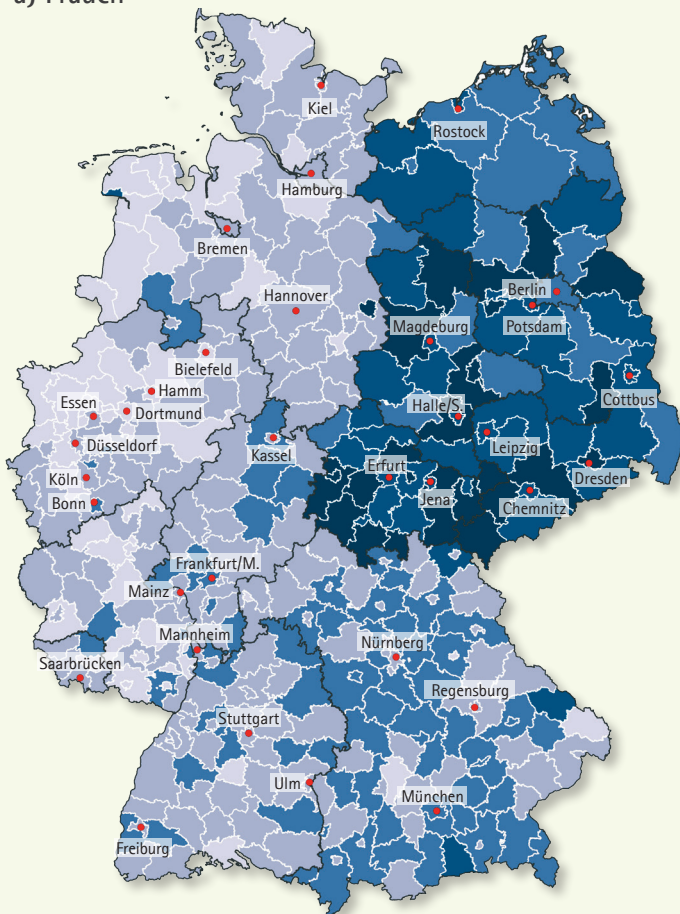
Überqualifiziert beschäftigte Frauen und Männer nach Kreisen und Städten

Anteile in Prozent

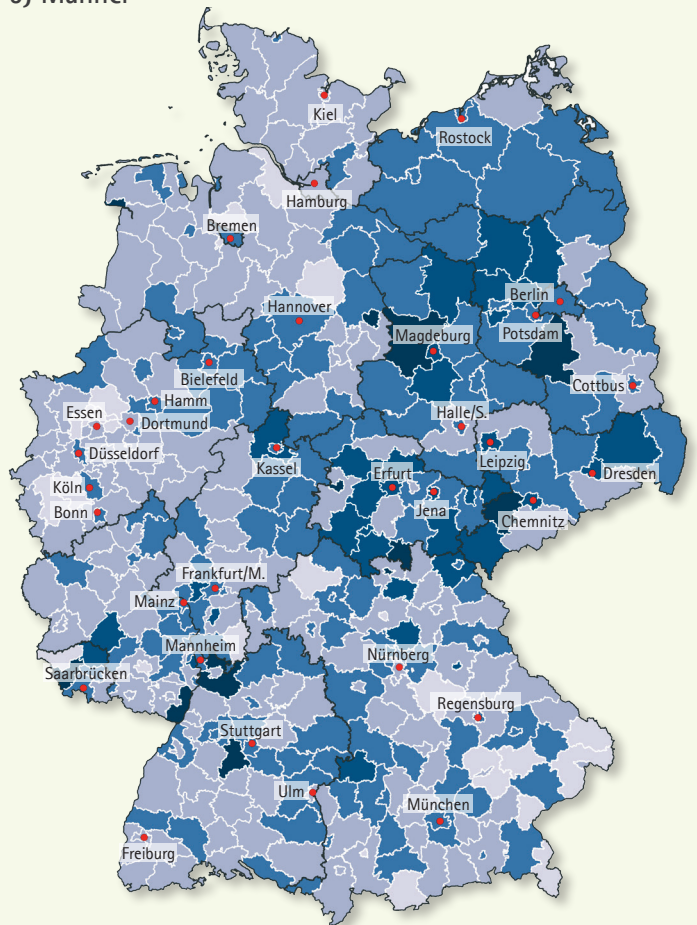
Anteil der überqualifiziert Beschäftigten in %



a) Frauen



b) Männer



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag: 30.6.2012, eigene Berechnung.

© IAB

- Vergleicht man lediglich erwerbstätige Frauen innerhalb von Ostdeutschland und innerhalb von Westdeutschland, so zeigt sich ein anderes Bild: In beiden Landesteilen verdienen formal überqualifizierte Frauen mehr als nicht überqualifiziert beschäftigte Frauen.
- Vollzeitwerbstätige Männer hingegen haben einen insgesamt höheren Lohn. Der monatliche Brutto-Medianlohn von nicht überqualifiziert beschäftigten Männern liegt bei 3.028 Euro.
- Formal überqualifizierte Männer hingegen haben einen leicht höheren Lohn, der bei 3.052 Euro liegt.
- Das lässt sich darauf zurückführen, dass formal überqualifizierte Männer in Westdeutschland deutlich mehr verdienen als nicht überqualifizierte. In Ostdeutschland verdienen überqualifizierte Männer zwar weniger, sind aber auch nicht so häufig vertreten, wie in **Abbildung 1b** zu sehen ist.

■ Frauen und Männer sind in unterschiedlichen Berufen formal überqualifiziert

- Die Berufe, in denen Arbeitnehmer besonders häufig überqualifiziert tätig sind, unterscheiden sich teilweise zwischen Frauen und Männern.
- Etwa 33 Prozent der Männer und der Frauen in der Berufshauptgruppe (KldB2010 2-Steller) „Verkehrs- und Logistikberufe (außer Fahrzeugführung)“ sind formal überqualifiziert. Sie arbeiten vor allem als Lagerwirtschaftshelfer.
- Frauen sind noch häufiger in „Metallerzeugung und -bearbeitung, Metallbauberufe[n]“ (ca. 35 %) und „Reinigungsberufe[n]“ (ca. 36 %) formal über-

qualifiziert tätig. Auch hier handelt es sich vorwiegend um Helfertätigkeiten. Gerade in Ostdeutschland sind Frauen, die in Metallberufen tätig sind, häufig als Helfer über Leih- und Zeitarbeitsfirmen angestellt.

■ Männer hingegen sind noch besonders häufig als Helfer in „Land-, Tier- und Forstwirtschaftsberufe[n]“ (ca. 29 %) überqualifiziert tätig. Auch der Anteil an überqualifizierten Männern in „Werbung, Marketing, kaufmännische und redaktionelle Medienberufe[n]“ ist mit etwa 28 Prozent auffällig hoch. Hierbei handelt es sich aber vorwiegend um Akademiker, die komplexe Spezialistentätigkeiten ausüben. Nach unserer Definition wäre eine Beschäftigung in hoch komplexen Expertentätigkeiten adäquat, wobei die Unterscheidung zwischen diesen beiden Kategorien nicht immer trennscharf möglich ist.

■ Insgesamt lässt sich aus diesen Zahlen nicht ablesen, welchen Berufs- oder Studienabschluss die überqualifiziert Tätigen erworben haben. Dennoch können hier Fachkräftepotenziale vermutet werden, da formale Qualifikationsabschlüsse vorliegen, die per Definition nicht für die Ausübung der jeweiligen Tätigkeiten benötigt werden.



IAB-Kurzbericht 25/2014

Mehr Hintergrundinformationen, z. B. Begriffserklärungen und theoretische Zusammenhänge, sowie detaillierte Analyseergebnisse zur ausbildungsinadäquaten Beschäftigung in Deutschland finden Sie im IAB-Kurzbericht 25/2014. Er steht zum kostenlosen Download zur Verfügung (<http://www.iab.de/194/section.aspx/Publikation/k141203301>).